

Die Bedürfnisse sind unterschiedlich

Beim Frauen-Kulturfrühstück referierte Katharina Meyer über das Kranksein im Islam im Vergleich zur westlichen Welt.



Katharina Meyer ging auf die kulturellen Unterschiede beim Kranksein ein.
Foto: Danielle Hirschberger



Eine angeregte Diskussion gab es beim Frauen-Kulturfrühstück im Gambrinus.
Foto: Danielle Hirschberger

RHEINFELDEN. Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements begann in Rheinfelden mit einem Impuls für ein besseres interkulturelles Miteinander. Im Treffpunkt Gambrinus referierte Katharina Meyer über Kranksein im Islam im Vergleich zur westlichen (christlichen) Welt. Sie löste eine rege Diskussion beim Frauen-Kulturfrühstück aus mit dem Fazit, dass hierüber weiter reflektiert werden muss.

Stefanie Fransoz, Leiterin des Treffpunkts Gambrinus und der Freiwilligenagentur, eröffnete das Frauen-Kulturfrühstück mit der Frage, warum sich die Referentin ehrenamtlich engagiere.

Die ernüchternde Antwort lautete, dass die universitäre Medizin in der Gier nach Macht und Geld stecke, wodurch eine soziale Ungleichheit hervorgerufen würde. "Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren wurden, liegen mir am Herzen", antwortete Meyer, die sich vor vier Jahren mit großem, vorbildlichen bürgerschaftlichem Engagement dem Freundeskreis Asyl angeschlossen hat.

Sie zeigte Fotos der Sanitätsstation in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber (GU) in der Römerstraße, die im Juni mit 14 ehrenamtlichen Assistentinnen und sieben ehrenamtlichen Ärzten ihre Arbeit aufgenommen hat. Drei Mal pro Woche gibt es je zwei Stunden Sprechstunde für die Flüchtlinge in den Gemeinschaftsunterkünften Römerstraße, Schildgasse und Schwörstadt. Seither seien in 115 Sprechstunden schon 360 Flüchtlinge behandelt und beraten worden. Viele Bagatellfälle konnten gleich therapiert werden. Meyer sagte, die Flüchtlinge seien dankbar für die unkomplizierte Hilfe und die niedergelassenen Ärzte seien dankbar, weil sonst die vielen Lappalien die Praxen verstopfen würden. In schweren Fällen bei chronischen und ernsthaften Erkrankungen helfen die ehrenamtlichen Assistentinnen zu einem entsprechenden Facharzt.

Im Bewusstsein, dass die Flüchtlinge eine andere Religion und eine andere Kultur mit sich bringen, erhob sich für Katharina Meyer die Frage, ob eine solche Sanitätsstation überhaupt den Bedürfnissen der Asylbewerber gerecht wird. Wo liegen die Unterschiede im Kranksein? Mit interessanten Informationen führte sie mitten in eine lebhaftige Diskussion.

"Kranke Deutsche sind stark, sie weinen nicht und sind im Krankenhaus alleine", meinte eine Teilnehmerin, die in Südamerika aufgewachsen ist. "Die Horden am Krankenhausbett bringen nur Unruhe, stören in der Genesung und man möchte die anderen auch gar nicht mit seinem Schicksal belasten", setzten die hiesigen Frauen dagegen. Ist die Mentalität der Deutschen zurückhaltender oder sind sie einfach nur kalt, emotionslos? Soll diese Eigenschaft nun bewundert oder kritisiert werden? Auch Muslima sagten, dass viele Menschen am Bett nicht unproblematisch seien. So ergaben sich aufschlussreiche Gespräche, die zeigten, dass die Bedürfnisse des jeweils anderen erfragt und toleriert werden müssen. "Wir müssen einfach flexibel bleiben, nicht alle Muslime sind gleich, nicht alle Christen sind gleich, wenn wir einander fragen, ist das der einfachste Weg eines guten Miteinander" resümierte Christine Wallaschek vom Freundeskreis Asyl. Katharina Meyer zeigte per Power-Point-Präsentation Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf, doch der Samstagvormittag war zu kurz, um alle Punkte zu berücksichtigen. Es wurde deshalb beschlossen, dieses Thema vor einem breiteren Publikum zu wiederholen.

Das nächste Frauen-Kultur-Frühstück findet am 22. Oktober mit Ernährungsberatung statt.